

Gottesdienst mit Abendmahl am 7. S. n. Trinitatis,
dem 26. Juli 2009 in der Christuskirche Düren

**Danket dem Herrn; denn er ist freundlich,
und seine Güte währet ewiglich.
Predigt über den 107. Psalm**

Eingangspsalme

Danket dem HERRN; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.
So sollen sagen, die erlöst sind durch den HERRN, die er aus der Not erlöst hat,
die er aus den Ländern zusammengebracht hat von Osten und Westen, von Norden und Süden. (Ps 107,1-3)

Gloria patri

Schuldbekennnis

Die irregingen in der Wüste, auf ungebahntem Wege, und fanden keine Stadt,
in der sie wohnen konnten,
die hungrig und durstig waren und deren Seele verschmachtete,
Die dann zum HERRN riefen in ihrer Not, und er errettete sie aus ihren Ängsten
und führte sie den richtigen Weg, dass sie kamen zur Stadt, in der sie wohnen konnten:
Die sollen dem HERRN danken für seine Güte und für seine Wunder,
die er an den Menschenkindern tut,
dass er sättigt die durstige Seele und die Hungrigen füllt mit Gutem. (Ps 107,4-9)

Gemeinde: Kyrie-Gesang EG 178.9

Die da sitzen mussten in Finsternis und Dunkel, gefangen in Zwang und Eisen,
weil sie Gottes Geboten ungehorsam waren und den Ratschluss des Höchsten verachtet hatten,
so dass er ihr Herz durch Unglück beugte und sie dalagen und ihnen niemand half,
die dann zum HERRN riefen in ihrer Not, und er half ihnen aus ihren Ängsten
und führte sie aus Finsternis und Dunkel und zerriss ihre Bande:

Die sollen dem HERRN danken für seine Güte und für seine Wunder,
die er an den Menschenkindern tut,
dass er zerbricht eiserne Türen und zerschlägt eiserne Riegel. (Ps 107,10-16)

Gemeinde: Kyrie-Gesang EG 178.9

Die Toren, die geplagt waren um ihrer Übertretung und um ihrer Sünde willen,
dass ihnen ekelte vor aller Speise und sie todkrank wurden.
die dann zum HERRN riefen in ihrer Not, und er half ihnen aus ihren Ängsten,
er sandte sein Wort und machte sie gesund und errettete sie, dass sie nicht starben:
Die sollen dem HERRN danken für seine Güte und für seine Wunder,
die er an den Menschenkindern tut,
und sollen Dank opfern und seine Werke erzählen mit Freuden. (Ps 107,17-22)

Gemeinde: Kyrie-Gesang EG 178.9

Die mit Schiffen auf dem Meere fuhren und trieben ihren Handel auf großen Wassern,
die des HERRN Werke erfahren haben und seine Wunder auf dem Meer,
wenn er sprach und einen Sturmwind erregte, der die Wellen erhob,
und sie gen Himmel fuhren und in den Abgrund sanken, dass ihre Seele vor Angst verzagte,
dass sie taumelten und wankten wie ein Trunkener und wussten keinen Rat mehr,
die dann zum HERRN schrien in ihrer Not, und er führte sie aus ihren Ängsten
und stillte das Ungewitter, dass die Wellen sich legten
und sie froh wurden, dass es still geworden war und er sie zum erwünschten Lande brachte:
Die sollen dem HERRN danken für seine Güte und für seine Wunder,
die er an den Menschenkindern tut,

und ihn in der Gemeinde preisen und bei den Alten rühmen. (Ps 107,23-32)

Gemeinde: Kyrie-Gesang EG 178.9

Gnadenzusage

Danket dem Herrn; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

Das werden die Frommen sehen und sich freuen, und aller Bosheit wird das Maul gestopft werden.

Wer ist weise und behält dies? Der wird merken, wieviel Wohltaten der HERR erweist. (Ps 107,1.42f.)

Gloria in excelsis

Schriftlesung

Lukas 9,10-17

*Predigt
von Dirk Chr. Siedler*

*Danket dem Herrn;
denn er ist freundlich,
und seine Güte währet ewiglich.*

Liebe Gemeinde,

der Psalm für diese Woche fordert uns zum Dank auf. Wir haben ihn als Teil der Liturgie schon fast ganz gehört und ihn an der Stelle des Schuldbekenntnisses gebetet; denn der Psalm beschreibt in vier kurzen Erzählungen Gottes Rettungshandeln: wie Menschen aus den Verstrickungen ihres Lebens, aus ihrer eigenen Schuld oder der anderer wieder herausfinden in gelingendes Leben! Der letzte Satz des ganzen Psalms fasst zusammen, worum es praktisch in jeder Zeile geht: Der Weise „wird merken, wie viel Wohltaten Gott erweist“. So wie wir ganz konkret über erfahrene Wohltaten Gottes sprechen würden, über sein Wirken in unserer Lebens- und Familiengeschichte oder auch in der Weltgeschichte, so auch der Psalmbeter. Wir haben heutzutage zugegebenermaßen eine Scheu, von Gottes Wirken in der Geschichte zu sprechen, und solche Aussagen sind immer zwiespältig; dennoch wagt die Bibel solche Bekenntnisse, und auch wir danken im persönlichen Leben oftmals Gott für unser Geschick: sei es für die Bewahrung in Krankheit und Not, für die Kraft in Auseinandersetzungen oder für die rechte Einsicht und den Mut, eigene Fehler und Irrtümer einzusehen und Entscheidungen zu ändern, und natürlich für schöne Erfahrungen des Lebens: die Tage eines Urlaubes, für Begegnungen mit lieben Menschen, oder auch für Freiheit, die Menschen oder ganzen Völkern geschenkt wird: sei es die Freiheit, die vor 20 Jahren die Menschen in der DDR errungen haben – wie durch ein Wunder ohne Gewalteskalation, sei es auch für den Mut im Kampf um Freiheit heute im Iran. Dankbar können wir für die neu gewonnene Freiheit in der DDR und die Überwindung der Diktatur im früheren Ostblock sein; die vielen Menschen ermöglichte bei uns in Düren eine neue bessere Heimat zu finden als zuvor in Kasachstan oder in Sibirien oder im Moskauer Gebiet.

Schauen wir also auf die Wohltaten für die unser Psalmbeter Gott danken möchte. Es sind vier Strophen, in denen er die Wohltaten beschreibt, herausstellt, dass die Menschen in ihrer Not zu Gott riefen, er ihren Ruf erhört hat und sie schließlich Gott danken sollen für seine Wunder, die er den Menschen zugut getan hat.

Da sind zuerst die Menschen, die herumirrten in der Wüste, orientierungslos, die nicht zu Essen hatten:

*„Die irregingen in der Wüste,
auf ungebahntem Wege,
und fanden keine Stadt,
in der sie wohnen konnten,
die hungrig und durstig waren*

und deren Seele verschmachtete.“

Als sie Gott anriefen, da nahm er ihnen ihre Angst und führte sie wieder auf einen Weg, der ihnen ein Weiterleben ermöglichte:

„dass sie kamen zur Stadt, in der sie wohnen konnten“.

Und ihnen galt: *„Die sollen Gott danken für seine Güte und für seine Wunder, die er an den Menschenkindern tut, dass er sättigt die durstige Seele und die Hungrigen füllt mit Gutem.“*

Die zweite Strophe beschreibt Gefangene, Menschen in Unfreiheit:

„Die da sitzen mussten in Finsternis und Dunkel, gefangen in Zwang und Eisen, weil sie Gottes Geboten ungehorsam waren“.

Selbst denen, die ihr Unglück selbst verschuldet haben, hilft Gott aus der Not:

„und er half ihnen aus ihren Ängsten und führte sie aus Finsternis und Dunkel und zerriss ihre Bande.“

Bei Gott gibt es immer noch eine neue Chance, sein Leben in den Griff zu bekommen und neu anzufangen. Auch sie haben Grund, Gott zu danken dafür, dass er ihnen einen Neuanfang ermöglicht hat. Refrainartig heißt es wieder:

„Die sollen dem HERRN danken für seine Güte und für seine Wunder, die er an den Menschenkindern tut, dass er zerbricht ehernen Türen und zerschlägt eiserne Riegel.“

Das Bild von den „ehernen Türen“ und „eisernen Riegeln“ begegnet auch im Buch des Propheten Jesaja im Zusammenhang der Befreiung Israels aus der babylonischen Gefangenschaft. Der Psalmbeter mag also nicht nur an eine individuelle Gefangenschaft eines Übeltäters gedacht haben, sondern auch an die seines Volkes.

Auf ganz persönliche Not bezieht sich die dritte Strophe des Psalms. Da geht es um Menschen, die todkrank waren. Da sie Gott anriefen, da *„half [er] ihnen aus ihren Ängsten ... und machte sie gesund und errettete sie, dass sie nicht starben.“*

Auch sie haben Grund, Gott zu danken und *„seine Werke [zu] erzählen mit Freuden“.*

Die letzte Strophe weitet diese persönliche Not ins Universale: Zuerst geht es um die, die *„mit Schiffen auf dem Meere fahren und trieben ihren Handel auf großen Wassern“*, aber dann wird die Seefahrt mit ihren Bedrohungen zum Sinnbild für die zahlreichen Gefahren, denen wir in unserem Leben ausgesetzt sind.

In solcher Not schrieten sie zu Gott, und er *„stillte das Ungewitter, dass die Wellen sich legten und sie froh wurden“.*

Auch sie haben schließlich Grund Gott zu danken dafür, die Not ihres Lebens überstanden zu haben und werden aufgefordert, Gott in der Gemeinde zu preisen.

Soweit haben wir den Psalm schon gehört.

Diese vier Rettungsgeschichten haben wir mitgebetet, und mancher wird eigene Rettungsgeschichten in diese alten Worte hineinverwoben haben: wie er oder sie umherirrte in seinem Leben, oder todkrank sich den Toten schon näher fühlte als den Lebenden oder dem sein Leben wie ein einziges Meeres-Chaos oder Unwetter erschien.

Andere haben sich erinnert wie sie in solcher oder ähnlicher Not zu Gott gefleht haben und sie erleben konnten, wie Kraft und Mut in ihnen wuchsen um die Krise durchzustehen.

Worin stimmen diese vier Rettungsgeschichten überein? Sie erzählen von Gottes Eingreifen in das persönliche und gesellschaftliche Leben. Sie erzählen davon, wie er die Situation verwandelt, wie er neu schöpferisch tätig wird:

Wie Gott in der Wüste dafür sorgt, dass sie den richtigen Weg wieder finden;

Wie er die in der Finsternis und im Dunkel aus ihren Ketten und den Zwängen ihres Lebens befreit, wie er die, die schon dem Tode nahe sind, errettet.

Von dieser schöpferischen Kraft, die Not und Bedrängnis verwandeln kann, spricht nun der letzte Teil des 107. Psalms. Er ist so etwas wie das Schlusslied, in das alle die, die Gott danken wollen für seine schöpferische Kraft, am Ende miteinstimmen:

*Er machte Bäche trocken und ließ Wasserquellen versiegen,
dass fruchtbares Land zur Salzwüste wurde wegen der Bosheit derer, die dort wohnten.
Er machte das Trockene wieder wasserreich und gab dem dürren Lande Wasserquellen
und ließ die Hungrigen dort bleiben, dass sie eine Stadt bauten, in der sie wohnen konnten,
und Äcker besäten und Weinberge pflanzten, die jährlich Früchte trugen.
Und er segnete sie, dass sie sich sehr mehrten, und gab ihnen viel Vieh.
(V. 33-38)*

Und doch bleibt manche Not stehen, die Gott nicht umgewandelt hat, für die der Beter keine Antwort oder Auflösung findet: „und [er, Gott] ließ sie [die Fürsten] irren in der Wüste, wo kein Weg ist“. Der Psalmbieter sieht in Gott den Herrn der ganzen Geschichte, über die Rettungserfahrungen genauso wie über die schlimmen Ereignisse. Deshalb sieht er Gott auch als den, der „Verachtung ausschüttete auf die Fürsten – aber die Armen schützte er vor Elend.“ In Gott den Urheber des Schweren und Schlimmen im Leben zu sehen, das fällt uns schwer. Wir schweigen lieber und scheuen vor einer Antwort auf das „Warum?“ und „Woher?“ zurück, und das ist vielleicht auch gut so.

Der Psalmist allerdings hat diese Scheu nicht. Für ihn wäre Gott nicht mehr Gott, wenn es Ereignisse unter der Sonne gäbe, die nicht unter Gottes Herrschaft stünden. Dann könnte er nämlich von Gott auch nicht mehr eine Veränderung der Situation erhoffen, erbitten. Dann gäbe es eine Gegenmacht, die mindestens gleich stark wäre wie Gott. Für den Beter ist aber gerade das die Kraftquelle und der Grund für allen Lebensmut – trotz allem –, dass Gott in allem lebendig ist, dass er jede Situation unseres Lebens, jede Not zum Guten verändern, umschöpfen kann.

„Wer ist weise und behält dies?

Der wird merken, wieviel Wohltaten Gott erweist.“

Es ist für den Psalmisten ein Gebot der *Weisheit* diese Wohltaten Gottes nicht zu vergessen. Heute meinen ja viele, sich auf Gott zu verlassen, das ist etwas für Menschen, denen nur das Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten fehlt oder die zu faul sind zum Selber-Denken. Der Psalmist meint hingegen: Weisheit ist es, gerade mit Gottes Eingreifen, seinen Wohltaten zu rechnen! Und zwar, weil die Hoffnung auf Gottes Eingreifen, das beste Mittel gegen Resignation ist, dagegen, die Flinte ins Korn zu werfen oder sich womöglich mit der real existierenden Welt abzufinden!

Auch wir können heute voller *Freude* mit Gottes Wirken in unserer Welt, in unserem Leben rechnen. Gottes Nähe können und werden wir spüren und schmecken können, wenn wir gleich miteinander Abendmahl feiern:

„Danket dem HERRN;

denn er ist freundlich,

und seine Güte währet ewiglich.“

Pfarrer Dirk Chr. Siedler, Düren, DC.Siedler@web.de